

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 1

Artikel: Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885

Autor: AmRhyn, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch nicht lohnenden, doch gewiß ehrenvollen Arbeit zu theilhaben.

Besonders möchten wir die Militärvereine lebhaft ersuchen, uns die Jahresberichte über ihre Thätigkeit zukommen zu lassen. Es würde dieses dazu beitragen, die Vereine einander näher zu bringen, das Augenmerk mehr auf die gleichen Ziele zu richten und vielleicht einen nützlichen Wett-eifer zu veranlassen.

Um irrthümlichen Auffassungen zu begegnen, bemerken wir: Die jetzige Redaktion hält es nicht für die Aufgabe und dem Zweck dieses Blattes entsprechend, die Fehler und Mißgriffe, welche in unsererem Militärwesen gemacht werden, in schonungsloser Weise darzustellen. Sie wird dieses stets möglichst zu vermeiden suchen; doch noch mehr muß sie sich des bestimmtesten gegen die Ansicht verwahren, daß sie bestellt sei, alle vorkommenden Fehler zu beschönigen und zu vertheidigen.

Uns schwebt, wie der „Revue militaire suisse“ und unsern militärischen Fachblättern, als höchstes Ziel vor, zur Ehre und zum Gedeihen des Vaterlandes, das Interesse an militärischen Angelegenheiten rege zu erhalten und nach besten Kräften zur Förderung eines kräftigen Wehrwesens, welches in der Stunde der Gefahr dem Vaterland eine feste Stütze ist, beizutragen.

Unser Wahlspruch heißt: „Für das Vaterland!“
Die Redaktion.

Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885.

(Bearbeitet von Oberst W. Amshyn.)

Heute, nachdem kaum der Waffenstillstand zwischen beiden kriegführenden Mächten unterzeichnet ist, wagen wir, ein kritisches Bild dieses kurzen Krieges zu geben, da dieser für uns Schweizer wegen dem hier theilweise zur Anwendung gekommenen Milizsystem ein besonderes Interesse hat. Es ist dieses um so eher möglich, als in Folge des serbisch-türkischen und russisch-türkischen Feldzuges von anno 1875—78 uns mehr Material über organisatorische, ethnographische Verhältnisse zc. zur Verfügung steht, als es sonst bei irgend einem orientalischen Feldzuge der Fall sein würde. Wir besitzen über die oben angeführte Epoche eine Menge Aufschlüsse in den bazumaligen und spätern russischen, deutschen und österreichischen Militärzeitschriften; dann das Buch (der Krieg in der Türkei, Zürich 1877) des leider zu früh hingegangenen geistreichen Rüstow, der es stolz gewagt rück-sichtslos die Wahrheit zu sagen; wir werden uns erlauben hie und da seine geistreichen noch heute zu treffenden Aussprüche in den Noten anzuführen.

Unsere Arbeit begegnete aber auch einigen Schwierigkeiten; beide kriegführenden Hauptquartiere haben es verstanden, die lästigen Schlachtenbummler und Berichterstatter sich vom Halse zu halten. Wir können daher gewissermaßen nur auf die spärlichen offiziellen Berichte fußen, die selbstverständlich in der Zeit des Handelns möglichst schön ge-

färbt waren. Nichts desto weniger haben wir, was in die Tagespresse gelangt ist, nach Möglichkeit benutzt und gesichtet und bemerken vorab, daß die österreichisch-ungarische Presse große Sympathie für die Serben zur Schau trug und daß somit auch folgerichtig mit diesem Maßstabe deren Berichte zu beurtheilen sind. Selbst der „Nebel“ ähnlich demjenigen wie bei „Ehlm“ spielte in denselben seine Rolle! — „Behüte Gott einmal unser an Niederschlägen so reiches Vaterland vor ähnlichen Nebeln.“ —

Jeder unserer Leser weiß, daß die Ursache des Krieges in der Revolution von Rumelien lag, welches den Drang fühlte das türkische Joch gänzlich abzuschütteln und sich mit dem stammverwandten Bulgarien, unter Prinz Alexander, zu vereinigen. Das kleine Bulgarien nahm selbstverständlich gerne dieses Geschenk an und besetzte mit all' seiner disponiblen Macht die Grenze von Rumelien, um einer Exekution türkischer Truppen zuvorzukommen. Serbien sah diese Machtvergrößerung Bulgariens ungern und wurde von Oesterreich, welches mit ihm einen größern Einfluß Rußlands auf der Balkanhalbinsel fürchtete, zu energischem Handeln angepornt. In Folge des Rückhaltes, welchen Serbien in Oesterreich-Ungarn gefunden zu haben glaubte, rüstete es zum Kriege gegen das schwache Bulgarien. Es scheint auch, daß die Berliner Signatur-Mächte mit den Vorgängen in Rumelien durchaus nicht einverstanden waren. Rußland, welches Bulgarien gewissermaßen als seinen vorgeschobenen Posten gegen die Türkei betrachtete und durch seine Offiziere seit Jahren die bulgarische Armee ausbilden ließ, rief unverhofft und unerwartet seine Offiziere zurück, in der Hoffnung, dadurch die bulgarische Armee zu desorganisiren, überhaupt den Brand dort zu löschen, — doch umsonst, der Patriotismus und die Organisation waren schon über Erwarten in Fleisch und Blut übergegangen und ein jedenfalls höchst genialer und tapferer Soldat, Fürst Alexander, wußte und verstand es zur richtigen Stunde und mit den entsprechenden Mitteln das Fehlende zu ergänzen; er hat, frisch, froh und frei alle andern bindenden Rücksichten bei Seite lassend, auf seinen guten Stern gebaut und sich von keiner hindernden Schablone beeinflussen lassen, seine eigene Person auch rück-sichtslos ausgesetzt und damit seine Bulgaren zu unglaublichen Leistungen hingerrissen.

Doch verlieren wir über diesen einleitenden Zeilen nicht den richtigen Faden des Ganzen. Wir behandeln unsere auf den engen Raum dieses Blattes berechnete Darstellung in folgender Weise:

- 1) Die Organisation der beiden kriegführenden Heere.
- 2) Kurze geographische Darstellung des Kriegstheaters.
- 3) Der Feldzugsplan der Serben.
- 4) Der Feldzug selbst.

Die Wehrkraft Bulgariens ist folgendermaßen organisirt:

I. Zusammensetzung und Leitung des bulgarischen Heeres.

1) Der Fürst von Bulgarien ist oberster Kriegsherr über die Armee, sowohl im Kriege als im Frieden. Diefem sind unterstellt:

2) Der Kriegsminister. Dieser besorgt den Vollzug der vom Geſetz und Fürſten kommenden Anordnungen.

3) Ein Inſpektor der Armee. Diefem liegt die Kontrollirung des Dienſtbetriebes der territorialen Behörden und die gleichmäßige Ausbildung der Truppen (Infanterie und Kavallerie) ob.

4) Ein Artilleriechef. Hat das Material und die Ausbildung zu überwachen. Er führt das Kommando über die geſamte Artillerie und iſt für die Schlagfertigkeit derſelben verantwortlich.

5) Ein Geniechef. Hat analoge Kompetenzen.

6) Die Territorial-Kommandanten. Jeder ſteht einem Territorial-Kommando vor. — Bulgarien iſt in zwei Territorial-Kommandos getheilt mit den zwei Centren Varna und Sofia. Die Territorial-Kommandos ſind dem Kriegsminiſter unterſtellt und führen die Evidenzliſten über die Reſerve- und Milizſoldaten.

7) Die Militär-Ergänzungsbezirke ſind den Territorial-Kommandanten direkt unterſtellt; jedes Territorial-Kommando iſt in ſoviel Ergänzungsbezirke getheilt als es Infanteriebataillone (Druzini) aufzuſtellen hat. Der jeweilige Bataillons-Kommandant iſt auch Kommandant des betreffenden Bezirkes.

II. Das bulgarische Wehrgeſetz.

1) Jeder Bulgare iſt vom 20.—40. Lebensjahre militärpflichtig.

2) Ausländer können nur mit ſpezieller Bewilligung im Heere aufgenommen werden.

3) Vom Ziniendienſt kann man befreit werden:

- a. wegen körperlichen Gebrechen;
- b. aus Familienrückſichten;
- c. wegen angefangenen Studien;
- d. durch Ausübung anderer Staatsdienſte;
- e. als Perſon des geiſtlichen Standes.

4) Alle Jahre geſchieht die Rekrutirung aller in's 20. Jahr tretenden Jünglinge.

5) Freiwilliger Eintritt zum Militärdienſt iſt erlaubt.

6) Der Dienſt im ſtehenden Heere iſt bei der Infanterie und Artillerie zwei, bei der Kavallerie, Genie, Sanität und Marine drei Jahre; nachher tritt der Mann in die Reſerve über; in dieſer bleibt der Infanteriſt und Artilleriſt 8 Jahre; die andern Truppengattungen 5 Jahre.

Offiziere, welche nach Abſolvirung einer „Militärſchule“*) die geſetzliche Dienſtzeit im Heere abgeleiſtet, können auf ihren Wuſch in die Reſerve verſetzt werden, allwo ſie (in ähnlichem Verhältniß wie die deutſchen Landwehroffiziere) verbleiben bis zur Abdienung der zehnjährigen Geſamtdienſtzeit.

In die Reſerve werden alle jene Leute ſofort

eingetheilt, die zum Militärdienſte geeignet ſind, die aber das Loos in das ſtehende Heer nicht getroffen hat.

7) Die Perſonen des Reſerveſtandes können alljährlich auf höchſtens ſechs Wochen zur Waffenübung einberufen werden.

Im Kriege dient die Reſerve zur Kompletirung des Friedensſtandes auf den Kriegsſtand und zur Ergänzung der Verluſte des ſtehenden Heeres. Der Reſt formirt eigene taktiſche Einheiten, die die diſponible Macht verdoppeln.

Das Heer

beſteht aus der Landarmee und der Marine. Die Landarmee beſteht aus dem ſtehenden Heer, der Reſerve und den Miliztruppen (Dopolcenje). Die Infanterie theilt ſich in Bataillone (Druzine), Kavallerie und Artillerie in Regimentern, Geniekompagnien. Im Kriege werden durch Einberufung der zu den Bataillonen gehörenden Reſerviſten aus den beſtehenden Bataillonen (Druzine) noch einmal ſo viele formirt und bilden dieſelben im Kriege das zweite Korps, während die ſchon im Frieden aktiv ſtehenden das erſte Korps formiren. Das Stärkerverhältniß der bulgarischen Armee vor Ausbruch der Feindſeligkeiten hat in runder Summe betragen:

Infanterie 23 Bataillone	= 14,000 Mann,
Kavallerie 5 Schwadronen	= 800 "
Artillerie 9 Batterien à 8 Geſchütze	= 1300 "
Genie 2 Kompagnien	= 300 "

Durch den ſeit anno 1877 in Praxis beſtehenden jährlichen Uebergang von 8000 Mann aus der Linie in die Reſerve dürfte angenommen werden, daß Bulgarien 60—70,000 ausgebildete reguläre Mann in's Feld ſtellen könnte (ohne die Milizen). Wie bereits erwähnt, iſt das Territorium in zwei Divisionen eingetheilt und führen alle Korps den Namen nach ihrem Bezirke. So hat die Weſtdiviſion — Sofia — an Infanterie 12 Bataillone (Druzinen), als:

- 1) Sofia, 2) Djuſtenbil, 3) Radomir, 4) Samlow, 5) Teteweng, 7) Vom Palanka, 9) Berkowu, 11) Orhanie, 13) Lowca, 14) Selwi, 15) Siſtowa, 17) Ernowo.

Artillerie-Direktion Sofia.

Eſkadron Sofia.

Die öſtliche Diviſion — Varna — 11 Bataillone, als:

- 8) Braca, 10) Bidin, 12) Raehowo, 16) Plewna, 18) Gabrowo, 19) Schumla, 20) Varna, 21) Ellena, 22) Razgrad, 23) Ruſtichuf, 24) Siliftria.*)

1 Artillerie-Regiment.

1 Kavallerie-Regiment.

Die Miliztruppen (Dopolcenje).

Nach vollbrachter 10- resp. 8-jähriger Dienſtzeit bei der Linie und Reſerve werden die Leute in die Miliz übergeſetzt, allwo alle bis zum 40. Lebensjahr verbleiben. Was die Ausbildung und Schlagfertigkeit betrifft, ſo erinnert uns dieſelbe viel an die Einrichtung der ehemaligen Militärgrenze.

*) Die Militärſchule in Sofia hat „drei“ Jahrgänge.

*) Wir geben dieſe Details, weil in den Geſechtsrelationen meiſtens nur dieſe Namen des Korps angegeben ſind.

Jeder Soldat erhält vom Staate die Waffen und Ausrüstung, welche er bei sich aufbewahrt und in gutem Zustande zu erhalten hat.

Das Land ist in kleine Distrikte eingetheilt, in welchen je ein Unteroffizier als Instruktor funktioniert und ist derselbe verpflichtet alle Sonn- und Festtage eine Kirchenparade abzuhalten, nach welcher zwei Stunden Uebungen abgehalten werden. Diese Miliz soll augenblicklich die Stärke von 150,000 Mann erreichen.

Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung.

Die Infanterie ist nun mit dem Verdangewehr bewaffnet, doch besitzt die Kriegsverwaltung noch große Vorräthe von Krenlagewehren mit 15 Millimeter Durchmesser. Die Kavallerie führt den russischen Dragonersäbel.

Die Artillerie ist mit im russisch-türkischen Kriege eroberten Krupp'schen Feldgeschützen ausgerüstet und genau nach deren System bespannt.

Die Offiziere aller Waffen sind mit dem Escheressensäbel ausgerüstet.

Die bulgarische Armee hat nur eine Bekleidung, die sogen. Bugarka, Hose, Kniestiefel, Pelzmütze und im Winter den Mantel. Die Taschenmunition beträgt 100 Patronen.

An Pionierwerkzeugen erhält das Inf.-Bat. 200 Schaufeln, 60 Bickel, 6 Hauen, Eskadron 20 " 10 " Batterie 32 " 16 " Geniecorps 70 " 25 " 30 " welche von der Mannschaft getragen werden.

Ausbildung und Militärschulen.

In Bulgarien existirt:

- 1) Eine Militärschule zur Heranbildung von Offizieren;
- 2) Schule für Heranbildung des militärärztlichen Korps;
- 3) Anstalten für den Unteroffiziers-Nachwuchs.

Außerdem geschieht der Nachwuchs des Offizierskorps durch direkte Erlangung der Offiziers-Charge, welche jedoch an folgende Bedingungen geknüpft ist:

a. Der Bewerber muß entweder in Bulgarien oder im Ausland eine militärische Schule absolvirt haben und sich einer Prüfung aus den militärischen Fächern an der Militärschule in Sofia unterziehen.

b. Der Bewerber muß den Nachweis erbringen, daß er in einer Militärschule im Auslande ein Fähigkeitszeugniß für den Offiziersgrad erhalten hat.

Die Aufnahme von Ausländern als Offiziere kann durch Entschließung des Fürsten erfolgen, mit Ausnahme der russischen Offiziere, welche nach Maßgabe des Abgangs vom Kriegsministerium die Erlaubniß zum Eintritt erhalten können.

Alle oben erwähnten Bewerber müssen obendrein und vorher eine Lagerperiode mitmachen und die praktische Eignung nachweisen.

Ein solcher zum Offizier beförderter Bewerber

ist gehalten, wenigstens vier Jahre im Armeeverbände zu verbleiben.

Die Militärschule in Sofia hat drei Jahrgänge; es werden jährlich zirka 60 Aspiranten aufgenommen. Nach beendeten drei Jahreskursen werden die Frequentanten mit Erfolg als Offiziere und ohne Erfolg als Unteroffiziere in die verschiedenen Waffengattungen eingereiht. — Ergiebt sich ein Ueberfluß von Bewerbern, so werden dieselben in militärische Anstalten nach Rußland gelandt.

Die militärärztliche Schule hat ebenfalls einen dreijährigen Kurs und ist die Zahl der Frequentanten auf 40 festgesetzt.

Die Unteroffiziersschule, deren Schaffung viel Schwierigkeiten verursacht, ist noch nicht gänzlich gelöst und wurden während der russischen Okkupation und selbst theilweise jetzt noch die Unteroffiziere zum guten Theile der russischen Armee entnommen und zwar erhielt:

das Bataillon (Druzine)	70	Mann,
die Eskadron	12	"
die Batterie	40	"

abgegeben.

Das gegenwärtige Offizierskorps besteht seit Dezember 1878. Um dem dazumaligen momentanen Bedarf möglichst zu genügen, wurde ein sechsmonatlicher Kurs im Lager von Philippopel eingerichtet und den Bewerbern das Allernothwendigste des militärischen Standes beigebracht. Bei der Schlußprüfung wurde die äußerste Rücksicht geübt (wie wohl auch oft bei uns) und auf diese Weise 360 Subaltern-Offiziere gewonnen, der nöthige Rest von 240 aber der russischen Armee entnommen. Die höhern Offiziere waren alles Russen. — Der Apparat war bis zum Ausbruch des jetzigen Konflikts ganz russisch angelegt.

Die Beförderung geschieht je nach Abgang mit oder außer der Tour. Zur Beförderung der nächst höhern Charge muß aber der Betreffende gewisse Jahre in der vorhergehenden gedient haben.

Die Unteroffiziere rekrutiren sich aus der Militärschule in Sofia und durch den Nachwuchs in den Korps selbst. Es wird sehr darnach getrachtet, nach und nach von Rußland in dieser Richtung unabhängig zu werden.

Die Gebühren und Gehalte sind relativ hoch. Der Lieutenant hat jährlich Fr. 1800; der Oberst Fr. 9600, im Felde erhebliche Zulagen.

Wie schon früher gesagt, waren die höhern Offiziere und die Generalität alles Russen. Dieselben sind bei Ausbruch des Konfliktes alle zurückberufen worden, und wie in Zukunft das Verhältniß sein wird, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls hat die bulgarische Armee die Feuerprobe auch ohne Russen glänzend bestanden. Freilich hatte dieselbe den großen Vortheil, durch die Kriege 1875—76 schon etwas an das Schießen der kleinen Bohnen gewöhnt zu sein. Nichtsdestoweniger rufen wir diesen braven Truppen ein herzliches Glückauf zu!